

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses

Sitzungstermin: Donnerstag, 31.10.2013
Beginn der Sitzung: 17:00 Uhr
Ende der Sitzung: 19:10 Uhr
Sitzungsort: Ratssaal, Verwaltungsgebäude II

Anwesend:

Vorsitzende

Grix, Helga

SPD-Fraktion

Meinen, Regina
Meyer, Elfriede
Scheffel, Enno

CDU-Fraktion

Ohling, Albert

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Lechner, Katja

FDP-Fraktion Grundmandat

Fooker, Ralf

Stimmberechtigte Sonstige Mitglieder

Grix, Wilhelm
Jensen, Imke
Kruse, Helga

Beratende Mitglieder

Dietz, Ralf-Günter
Engelberts, Birte
Fielers, Stephan
Weber-Trappiel, Franziska
Wilts, Elfriede
Reibe, Ulf
Sprengelmeyer, Thomas

Verwaltungsvorstand

Bornemann, Bernd

(ab 17:20 Uhr)

von der Verwaltung

Philipps, Egon

Ubber, Wolfgang

Janssen, Svenja mit Dörte

(bis 18:30 Uhr)

May, Christel

(bis 18:50 Uhr)

Zander, Britta Dr.

(bis 18:48 Uhr)

Protokollführung

Rauch, Agnes

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

Öffentlicher Teil

TOP 1 Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Frau Grix begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Beschluss: Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 2 Feststellung der Tagesordnung

Beschluss: Die Tagesordnung wird festgestellt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 3 Genehmigung des Protokolls Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013 - öffentlicher Teil

Beschluss: Das Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013 – öffentlicher Teil – wird genehmigt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 4 Einwohnerfragestunde

Frau Anke Knöner, 1. Vorsitzende der Gemeinschaft für Sport und Gesundheit, erklärt, sie sei durch ihr ehrenamtliches Engagement seit 2003 in das NEKiB eingebunden. Sie möchte an den Ausschuss die Frage stellen, wie es im Zuge der geplanten strukturellen Veränderungen zur Weiterentwicklung des Projektes „Lern- und Lebenswelt Grundschule“ mit diesen beiden erfolgreichen NEKiB-Projekten aussehen würde.

Frau Josina Musters führt aus, sie begleite die Lesenester seit Beginn vor etwa fünf Jahren. Sie habe jetzt gelesen, dass eine Weiterentwicklung des Projekts geplant sei, nachdem es aber zuerst beendet werde. Sie fragt an, wie es möglich sei, umfangreiche zusätzliche Leistungen abzudecken und trotzdem die bestehenden Leistungen in der bisherigen Qualität aufrechtzuerhalten. Sie frage sich, warum nun andere Träger hinzukommen sollen und wer diese Träger seien. Frau Musters bittet um Auskunft, ob es bereits ein Übergangskonzept geben würde, wer dafür verantwortlich sei und ob dieses Konzept auch den reibungslosen weiteren Betrieb der Lesenester und der anderen Projekte berücksichtigen würde. Weiter wolle sie wissen, ob Haushaltsmittel aus einem gut funktionierenden Projekt herausgebrochen würden, um damit andere Aufgaben wie z. B. Inklusion abzudecken. Sie habe Angst, dass hier auf Kosten der Emdener Kinder gespart werde.

Frau Tanja Lehmann erklärt, sie sei seit Beginn vor sechs Jahren ehrenamtlich für das Projekt „Gesundes Schulfrühstück“ tätig und bittet um Auskunft, warum mit den betroffenen Personen, die bisher diese Projekte auch betreut hätten, nicht gesprochen worden sei. Auch sei es unverständlich, warum das Projekt zum 31.12.2013 erst abgewickelt würde, um es dann für das kommende Schuljahr neu entstehen zu lassen. Sie frage sich, wo die Schnittstellen bleiben würden und wer das neue Konzept für das gesunde Schulfrühstück entwickeln und weiter in die

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

Schulen tragen würde. Wenn das Projekt auf verschiedene Träger umgeleitet werde, würde es bezüglich der Absprache der ehrenamtlich tätigen Personen schwieriger werden. Abschließend stellt sie die Frage, was mit den Mitarbeitern geschehen würde, die bisher das Projekt betreuten.

Frau Inka Gerrietzen bemerkt, sie sei Übungsleiterin des Emdrer Turnvereins und betreue den sportlichen Teil des Bewegungspicknicks. Man habe sich die Förderung der gemeinsamen familiären Aktivitäten, die soziale Integration und die Einbindung von Vorschulkindern auf die Fahne geschrieben. Die Bewegungspicknicks seien in den verschiedenen Stadtteilen wie Barenburg, Transvaal und Borssum schon feste Bestandteile geworden und es werde immer wieder gefragt, wann es weitergehe. Daher stelle auch sie die Frage, wie es zukünftig sein werde, wenn diese Veränderungen eintreten würden.

Frau Grix stellt fest, diese Fragen würden unter dem Tagesordnungspunkt 6 beantwortet.

MITTEILUNGSVORLAGEN

TOP 5 Tätigkeitsbericht der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern für das Jahr 2012
Vorlage: 16/0986

Herr Sprengelmeyer weist darauf hin, dass man sich darauf geeinigt habe, alle zwei Jahre einen Tätigkeitsbericht der Beratungsstelle zu geben. In diesem Jahr habe man aber entschlossen, einen zusätzlichen Bericht zu geben, um somit auch ein ganz neues Projekt vorstellen zu können.

Frau Dr. Zander berichtet anhand einer PowerPoint-Präsentation zunächst über einige aktuellen Entwicklungen und erläutert anschließend den Tätigkeitsbereich der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern für das Jahr 2012. Diese Präsentation ist im Internet unter www.emden.de einsehbar.

Frau Janssen bemerkt, sie habe sich gemeinsam mit Frau Dr. Zander überlegt, dass ein Tier eine große Bereicherung für die Arbeit in der Beratungsstelle sei. Da bereits große Erfolge mit der Reittherapie erzielt worden seien und diverse Studien belegen würden, dass die Arbeit mit Tieren das Empathie-Vermögen bei Kindern fördere, erhöhe und sich absolut positiv auf das Selbstwertgefühl auswirke. Frau Janssen stellt ihren Hund Dörte vor, der jetzt 4,5 Monate alt sei. Sie wolle mit dem Tier eine Therapiehundausbildung machen, um ihn dann konzeptionell einsetzen zu können, um mit Kindern ganz gezielt mit dem Hund arbeiten zu können. Derzeit sei der Hund bereits in allen Gesprächen dabei. Dieses habe nicht nur positive Effekte auf die Kinder, sondern auch auf viele Erwachsenen, die in die Beratungsstelle kämen.

Frau Grix bedankt sich und bittet um Wortmeldungen.

Frau E. Meyer erkundigt sich, wie die Therapie mit dem Hund aussehen würde.

Frau Janssen erklärt, in erster Linie würde ein spielerischer Kontakt stattfinden. Während das Kind mit dem Hund spielen würde, würde es ruhiger werden. Geplant seien auch Entspannungsübungen gemeinsam mit dem Tier sowie dem Kind Aufgaben zu geben, den Hund hier und da hinzuführen.

Herr Fielers begrüßt dieses Projekt. Er fragt an, wie die „Bezahlung“ des Hundes im Haushalt berücksichtigt würde.

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

Herr Grix erklärt, er sehe hier im Zusammenwirken mit den Grundschulen im Rahmen des Marburger Konzentrationstrainings. Bezüglich des Präventionsprojektes „Echt Klasse“ erkundigt er sich, ob dieses in allen Schulen angeboten werde.

Frau Dr. Zander führt aus, das Präventionsprojekt „Echt Klasse“ sei im letzten Jahr zum ersten Mal in Emden durchgeführt worden. Alle elf Grundschulen hätten die Möglichkeit erhalten, sich für dieses Projekt anzumelden. Für die 4. Klassen sei das Projekt konzipiert worden. Zehn Grundschulen mit 20 Schulklassen hätten sich für diese Ausstellung angemeldet, die in der Grundschule Constantia aufgebaut worden sei.

Frau Janssen erklärt, das Marburger Konzentrationstraining sei schwerpunktmäßig ein Training für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen. Bei diesem verhaltenstherapeutischen Konzept würden die Kinder unter ganz enger Anleitung lernen, sich selbst zu instruieren und immer wieder zur Aufgabe selbst zurückzuholen, unabhängig davon, dass ein Elternteil oder eine Lehrkraft hinter dem Kind stehe und Anweisungen geben würde. Dieses Training hätten zwei Projektstudenten aus der Fachhochschule durchgeführt. Leider sei es ohne deren Hilfe und personelle Unterstützung nicht umsetzbar, sodass sie derzeit fleißig Werbung an der Fachhochschule mache, um wieder Studentinnen und Studenten zu bekommen.

Abschließend bemerkt Frau Janssen, es sei nicht ganz einfach gewesen, Dörte in die Beratungsstelle zu bekommen. Daher sei sie sehr dankbar für die Genehmigung des Verwaltungsvorstandes. Da es ihr Hund sei, trage sie die Kosten selber.

Ergebnis: Kenntnis genommen.

TOP 6 Weiterentwicklung des Projektes „Lern- und Lebenswelt Grundschule“
- Ein Projekt zur Stärkung der Kooperation von Schule – Familie – Jugendhilfe in der Stadt Emden
Vorlage: 16/0987

Herr Sprengelmeyer begrüßt es, dass dieses Projekt so gut angenommen werde und viel Zuspruch erhalten habe. Dieses sei auch über die Beiträge aus der Einwohnerfragestunde ersichtlich. Er führt aus, dieses Projekt habe die Verwaltung vor langer Zeit in Auftrag gegeben. Vor über zehn Jahren habe man mit dem Projekt Elterncafé begonnen. Begleitend habe es dann das Projekt Elterntreff an einigen Schulen gegeben, welches bei der AWO angesiedelt gewesen sei. Dieses sei dann zusammengefasst worden. Im Mai 2011 seien die verschiedenen Projekte Elterncafés, Gesunde Ernährung und das ehemalige Landesprojekt Niko zusammengezogen worden. Daraus sei das Projekt „Lern- und Lebenswelt“ entstanden. Der Rat der Stadt Emden habe gesagt, dass man auch zukünftig diese Ausgaben schultern wolle, auch wenn die Landesförderung entfalle. Dabei handele es sich um ca. 180.000 €, die das Projekt jährlich koste.

Herr Sprengelmeyer erklärt, im Februar d. J. sei die Entwicklung des Steuerkreises Schulentwicklungsplanung in einer Sitzung der Politik und der Öffentlichkeit präsentiert worden. Dabei sei deutlich geworden, dass es eine möglichst schnelle und zeitnahe Unterstützung im Bereich der Grundschulen geben müsse. Gleichzeitig würde es eine Haushaltsstrukturkommission geben, da die Stadt Emden in den nächsten Jahren in eine finanzielle Schieflage gerate. Vor diesem Hintergrund der verschiedenen Einflüsse müsse man sich fragen, wie sich das Projekt „Lern- und Lebenswelt“ notwendigerweise weiterentwickeln könne. Die Empfehlung des Steuerkreises sei auch gewesen, dass alles das, was an sozialer und pädagogischer Arbeit an einer Schule laufe, sich auch in einem Konzept wiederfinden müsse. Man sei nun in einer Situation, dass an den meisten Schulen unterschiedliche Projekte laufen und unterschiedliche Träger agieren würden.

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

Weiter führt er aus, neben dem Projekt „Lern- und Lebenswelt“ würde es Integrationshelfer und Schulbegleiter sowie Präventionsprojekte in den Schulen geben. Auch würde es das Bildungs- und Teilhabepaket und das Bundeskinderschutzgesetz geben. Auch da müsse die Zusammenarbeit der Schulen mit dem Bereich der Jugendhilfe noch verstärkt werden. So würde es die verschiedensten Anforderungen geben, die man nunmehr zeitnah mit einbeziehen müsse.

Herr Sprengelmeyer teilt mit, vor diesem Hintergrund habe sich im Fachbereich die Idee durchgesetzt, dass man hier verstärken müsse, in dem man mit anderen Trägern zusammenarbeite, die durchaus in diesen einzelnen Elementen ihre Fachlichkeit mit einbringen könnten. Die Verwaltung habe bisher immer zum richtigen Zeitpunkt die Weiterentwicklung angeregt. Er geht auf die Zusammenlegung der Elterncafés ein, die seinerzeit über den Kinderschutzbund gelaufen seien. Diese Initialzündungen seien immer aus der Verwaltung gekommen. Auch nunmehr käme die Initialzündung aus der Verwaltung, zwar mit einem erheblichen Druck. Aber dieses zeige im Grunde genommen auch den Druck sowohl auf der inhaltlicher Seite, möglichst zeitnah mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen 1 bis 4 etwas zu tun, damit man die Haushaltssituation nicht aus den Augen verliere und die vorhandenen Kompetenzen anderer Träger mit einbeziehe.

Herr Sprengelmeyer bemerkt, hier stelle sich die Frage, wie man damit umgehe und wer zuerst unterrichtet werde. Der Rat der Stadt Emden habe die Verwaltung beauftragt, das Konzept umzusetzen und die Haushaltsmittel bis Ende 2015 bereitzustellen. Von daher habe sich die Verwaltung auch entschlossen, dieses Thema als Mitteilungsvorlage einzubringen. Er gibt zu bedenken, dass das Projekt überhaupt nicht auslaufen werde, sondern es würden lediglich einige Schwerpunkte ergänzt bzw. verändert. In einem ersten Schritt seien Träger und Mitarbeiter informiert worden. Der zweite Schritt sei die öffentliche und politische Information, was üblicherweise über den Fachausschuss gemacht werde. Es habe natürlich bereits Informationen in einigen Bereichen gegeben, sodass auch andere, die mit dem Projekt arbeiten und kooperieren würden, informiert seien. Daher käme es jetzt zu den Fragen, für die er auch dankbar sei. Die Verwaltung habe, nachdem der politische Beschluss gefasst worden sei, im Mai 2011 eine Projektvereinbarung mit der AWO getroffen, dieses Projekt durchzuführen. Am 25.09.2013 habe dann die Verwaltung den Träger und die Mitarbeiter über die Veränderungen informiert. Da die Verwaltung zunächst eine Berichterstattung in der Politik abwarten wolle, seien auch noch keine weiteren Gespräche mit dem Träger geführt worden.

Herr Sprengelmeyer geht dann auf die Fragen der Einwohnerfragestunde ein und erklärt, grundsätzlich sei zu sagen, dass die Einzelprojekte Bewegungspicknick, Elterncafé, Sportangebote, Lesenester usw. nicht eingestellt würden. Darüber werde nunmehr mit dem bisherigen Träger und den weiteren Trägern gesprochen. Im nächsten Jugendhilfeausschuss werde es dann einen Zwischenbericht geben. Es sei auch Wille der Verwaltung, das Bestehende weiterzuentwickeln. Es sei nicht angedacht, die Bewegungspicknicks, Sportangebote oder Elterncafés einzustellen. Gleichwohl werde hier eine andere Steuerung seitens der Verwaltung notwendig sein, wenn mehrere Träger zusammenwirken würden. Schon jetzt würde es die Situation geben, dass an den Schulen verschiedene freie Träger in verschiedenen Projekten mit verschiedenen Aufgaben tätig sein würden, die bisher noch nicht aufeinander abgestimmt seien. Herr Sprengelmeyer betont, es sei der feste Wille, die Bewegungspicknicks und Lesenester nicht nur bestehen zu lassen, sondern durchaus auch weiter entwickeln zu wollen. Das Geld sei dafür vorhanden und werde auch zukünftig vorhanden sein. Er würde hier eine Chance sehen, indem Inklusion, Eingliederung und Jugendhilfe miteinbezogen würden in die pädagogische Ausrichtung der Grundschulen. Das lasse sich natürlich nicht bis zum 01.01.2014 erarbeiten, daher habe man gesagt, man benötige ein Übergangskonzept, wie die Bewegungspicknicks, Elterncafés, Lesenester und das gesunde Schulfrühstück bis zum Sommer gesichert werden könnten, um in diesem Zeitraum das Konzept zu überarbeiten und neu auszurichten. Bis zum Ende des Jahres werde es die Information geben müssen, wie die Struktur sei und wer Ansprechpartner sein werde. Das passiere natürlich über die Verwaltung, die dann sowohl den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch den verschiedenen Trägern und den Schulen dieses

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

mitteile. In der letzten Woche habe man die Grundschulen über die Entwicklung informiert und die Entwicklung dargestellt. Die Emdener Grundschulen seien sehr daran interessiert, dass Elterncafés, Lesenester und auch das gesunde Schulfrühstück erhalten bleibe und weiterentwickelt werde.

Frau Grix bedankt sich und bittet um Wortmeldungen.

Frau E. Meyer bemerkt, die Ausführungen von Herrn Sprengelmeyer würden sehr gut klingen. Für ihre Fraktion sei es wichtig, dass in der nächsten Jugendhilfeausschuss-Sitzung informiert würde, wie weit es schon vorangeschritten und was bereits erreicht worden sei. Da sich die ganze Schullandschaft in Emden ändern würde, müssten auch Projekte neu angepasst werden. Daher sei sie der Meinung, dass man hier auf einen guten Weg sei.

Herr Sprengelmeyer führt aus, er habe gerade die ganz wesentliche Frage noch nicht beantwortet, was mit den bisherigen Mitarbeitern passieren würde. Da die Verwaltung mit ihnen über einen langen Zeitraum zusammengearbeitet habe, sei ihm dieses auch nicht gleichgültig. Er stelle jedoch fest, dass strukturelle Veränderungen immer Unsicherheiten bringen würden. Die Situation der sozialen Arbeit an Schulen insgesamt sei eigentlich katastrophal. Dieses gelte insbesondere für die Schulsozialarbeit. Die in den Hauptschulen eingesetzten Schulsozialarbeiterinnen und –sozialarbeiter würden über befristete Arbeitsverträge beschäftigt, da die meisten Projekte befristet seien. Gerade für die Begleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler benötige die Arbeit Zeit, um Beziehungen aufbauen zu können.

Weiter bemerkt Herr Sprengelmeyer, Personaldiskussionen würden einerseits nicht in der Öffentlichkeit geführt werden. Andererseits könne sich die Verwaltung natürlich auch nicht in die Personalangelegenheiten anderer Träger einmischen. Er betont, es sei ihm überhaupt nicht egal, dass die Personalsituation für die Betroffenen unsicher sei. Es müsse jedoch ein Spagat zwischen der professionellen Einstellung der Notwendigkeit struktureller Veränderungen inhaltlicher Weiterentwicklungen auf der einen Seite und das persönliche Engagement und die jahrelange Zusammenarbeit auf der anderen Seite gemacht werden.

Frau Lechner erklärt, da sie bei der Sitzung des Jugendhilfeausschusses, in der das Konzept vorgestellt und von positiv bewertet worden sei, teilgenommen habe, habe sie sich über diese Mitteilungsvorlage gewundert. Sie frage sich, wo die Verlässlichkeit und Verbindlichkeit von Seiten der Stadt Emden sei, wenn ein Beschluss gefasst werde, kurze Zeit später durch eine Mitteilungsvorlage zum 31.12. beendet werde. Ein Übergangskonzept sei noch nicht vorhanden. Im nächsten Sommer würde dann ein komplett neues Konzept erarbeitet worden sein. Ihrer Ansicht nach müsse man sich erst einmal überlegen, was für ein Konzept man überhaupt haben wolle und ob man es mit den Leuten entwickeln möchte, die vielleicht momentan daran arbeiten würden.

Frau Lechner betont abschließend, ihre Fraktion sei nicht bereit, sich für irgendwelche personellen Probleme instrumentalisieren zu lassen und möchte, dass gute Projekte auch so weiterlaufen könnten.

Herr Ohling kann nicht nachvollziehen, warum ein Übergangskonzept erarbeitet werden müsse. Seiner Ansicht nach könne das neue Konzept nach den Sommerferien eingestellt werden.

Frau Jensen schließt sich den Ausführungen von Frau Lechner an. Der Jugendhilfeausschuss habe einen Beschluss bis zum Dezember 2015 gefasst, der ihrer Ansicht nach so erhalten bleiben sollte. Die bisherigen Mitarbeiter hätten über Jahre hinweg in Emden etwas Erfolgreiches aufgebaut und sehr viel Engagement hineingesteckt. Noch im Mai d. J. sei diese Arbeit hier im Ausschuss präsentiert worden. Ihres Erachtens sei es besser, die bisherigen Projekte so zu belassen, da sie sowieso bis zum Jahre 2015 begrenzt seien. Die im Zuge der Inklusion notwendige Erweiterung könne hinzugeholt und miteinander verbunden werden. In dieser Zusam-

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

menarbeit könne dann mit den neuen Trägern ein neues Konzept entwickelt werden. Sie würde auch keine Notwendigkeit sehen, etwas erfolgreich Bestehendes zu streichen und etwas Neues zu entwickeln.

Herr Dietz schließt sich seinen Wortrednern an. Auch er könne nicht verstehen, warum in der Kürze der Zeit ein Übergangskonzept erstellt werden müsse. Vielmehr sollte man versuchen, bis zu den Sommerferien das Projekt weiter zu entwickeln. Er schätze die Mitarbeiter des bisherigen Projektes sehr, da sie seiner Meinung nach gute Arbeit in den Schulen geleistet hätten.

Frau Meinen stellt heraus, es würde sehr viel Unsicherheit entstehen. Auch die Mitglieder des Kinderschutzbundes hätten seinerzeit die Trägerschaft des Elterncafés aufgegeben, welches dann zu der „Lern- und Lebenswelt“ weiterentwickelt worden sei. Auch damals seien Ängste damit verbunden gewesen. Aber man habe in die Zukunft geschaut und das Projekt sei an den Emdener Grundschulen weiterentwickelt worden. Die SPD-Fraktion würde der Verwaltung vertrauen. Es müsse etwas beendet werden, um die Blickrichtungen vieler Akteure in eine Zukunft zu richten und neue Projekte für die Emdener Grundschulen zu entwickeln. Denn auch die Grundschulen würden sich in ein Ganztagsangebot verändern. Abschließend stellt Frau Meinen für die SPD-Fraktion heraus, es würden diesbezüglich keine Haushaltsmittel eingespart.

Herr Fooker erklärt, auch er wolle sich den Ausführungen von Frau Lechner anschließen. Dieses bedeute allerdings nicht, dass seine Fraktion kein Vertrauen gegenüber der Verwaltung habe. Veränderungen müsse es zum Wohle der Kinder geben. Noch im Mai sei dem Jugendhilfeausschuss ein gutes Projekt vorgestellt worden und nunmehr werde den Mitarbeitern ohne Vorwarnung der Boden unter den Füßen weggezogen. Eine völlig andere Situation sei es gewesen, wenn die Verwaltung im Mai darauf hingewiesen hätte, dass sich im Bereich der Inklusion etwas tun würde und man das Konzept überarbeiten müsse. Vor diesem Hintergrund müsse man sich die Frage stellen, ob das Verhalten der Verwaltung an der Stelle wirklich richtig sei und man nicht viel früher mit der AWO und den betroffenen Mitarbeitern hätte sprechen müssen. Daher sollte seitens der Verwaltung überlegt werden, ob es tatsächlich der 31.12.2013 sein müsse oder ob man im Rahmen der angedachten Übergangsregelung nicht auch über den 31.12.2014 nachdenken könne.

Herr Sprengelmeyer begrüßt es, dass alle Ratsfraktionen das Projekt positiv beurteilen würden. Darum würde das Projekt auch weiterentwickelt in der vorhin von ihm beschriebenen Art und Weise. Gleichwohl werde er alle diese Einwände in der Zukunft mit bedenken. Der Ratsauftrag werde auf jeden Fall erfüllt und die Haushaltsmittel seien bis Ende 2015 bereitgestellt. Dieser Ratsauftrag würde aber nicht sagen, nur mit einem und mit welchem Träger. Er würde auch nicht verbieten, das Projekt weiterzuentwickeln. In seinen Ausführungen habe er auch nicht gesagt, dass es keine Möglichkeit geben würde, in einer neuen Konstellation die Mitarbeiter weiter zu beschäftigen.

Wie er bereits ausgeführt habe, sei der Zeitplan sehr eng gefasst, aber mit Blick auf die Anforderungen an die Grundschule würde er dieses als äußerst notwendig ansehen, da zum Schuljahr 2014/2015 einige wesentliche Punkte verstärkt werden müssten.

Frau Jensen stellt heraus, ihrer Ansicht nach müsse sich mit diesem Thema nicht nur der Jugendhilfeausschuss, sondern auch der Schulausschuss beschäftigen. Daher wolle sie beantragen, eine gemeinsame Sitzung durchzuführen.

Herr Grix erklärt, natürlich sei die AWO als Organisation und auch die Mitarbeiter betroffen. Er könne jedoch die Ausführungen von Frau Lechner nicht verstehen und würde diese zurückweisen. Die AWO würde auch weiterhin anbieten, an diesem Projekt intensiv mitzuarbeiten und es weiterzuentwickeln. Er weist darauf hin, dass bei der Entwicklung dieses Projektes im Mai 2011 der Beschluss gefasst worden sei. Im Januar 2012 sei es dann den Schulleiterinnen und Schulleitern vorgestellt worden, mit der Bitte sich zu diesem Projekt zu äußern und inhaltliche Verän-

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

derungen mitzuteilen. Bis zu den Sommerferien seien keinerlei Rückmeldungen eingegangen. Danach habe noch einmal eine Sitzung mit den Schulleiterinnen und Schulleitern stattgefunden, in der festgelegt worden sei, dass bis zum Oktober 2012 ein gemeinsames Projektziel in den Bereichen formuliert sein sollte. Darüber hinaus sollte eine Kooperationsvereinbarung mit den Schulen, der AWO und der Stadt Emden gefasst werden, in der festgelegt worden sei, dass diese Schulen sich auch mit diesem Projekt und der Durchführung identifizieren würden. Bis jetzt seien diese Kooperationsvereinbarungen noch von keiner Schule unterschrieben worden.

Herr Grix stellt heraus, er könne nur hoffen, dass bei der Weiterentwicklung dieses Konzeptes die Schulen tatsächlich ihre Vorstellungen und Meinungen so darlegen würden, dass schnellstmöglich ein neues Konzept und die neue Orientierung auch erkennbar seien und in Umsetzung gebracht werden könne. Zu den hier vorgebrachten Befürchtungen könne er sagen, dass die Lesenester nicht Teil des Projektes seien. Für sie sei eine eigene Haushaltsstelle in Höhe von 20.000 € für das nächste Jahr eingeplant, sodass diejenigen, die die Lesenester in Umsetzung gebracht hätten, von daher als Honorarkräfte eigenständig arbeiten würden. Die anderen Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen würden in der Art und Weise, in der sie bisher in den Projekten mitgearbeitet hätten, beibehalten. Dadurch werde deutlich, dass diese Projektanteile auch von den Schulen mitgetragen würden. Seiner Meinung würde man immer wieder vor neuen Herausforderungen stehen. Im Vorfeld dieser Entscheidung seien auch Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Verwaltung geführt worden. Er geht davon aus, dass im Verlauf des nächsten halben Jahres für die Schulen ein Konzept entwickelt werde, in der die Vielfältigkeit der notwendigen Unterstützungen der Grundschulen, die alle Ganztagschulen sein werden, gegeben sein werde. Abschließend stellt Herr Grix heraus, er hoffe, dass dann die Möglichkeit bestehen werde, dass die AWO sich wieder darum bewerben und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch weiterhin beschäftigen könne.

Frau Engelberts bedankt sich bei Herrn Grix für seine Ausführungen. Sie ist ebenfalls der Ansicht, dass dieses wichtige Thema auch in den Schulausschuss gehöre.

Herr Sprengelmeyer erklärt, das Projekt sei bisher immer im Jugendhilfeausschuss behandelt worden. Es würde zwar die Möglichkeit geben, Ausschüsse gemeinsam tagen zu lassen, doch dürften dort keine Beschlüsse gefasst werden. Er gibt weiterhin zu bedenken, dass durch die Diskussion in einem Ausschuss alle Fraktionen informiert würden. Dennoch würde er die Anregung aufnehmen und sich mit den Ausschussvorsitzenden besprechen.

Frau Engelberts erinnert daran, dass im Mai 2011 der Beschluss gefasst worden sei, die vier Projekte zu einem großen Projekt zusammenzuschließen, da kleineren Projekten oft das Aus drohen würde. Damals sei viel Vertrauen in den Träger AWO gelegt worden. Ihr sei durch die Einwohnerfragestunden bewusst geworden, dass hier ein unheimliches Netzwerk mit vielen Akteuren gewachsen sei. Auch sei es etwas Besonderes, dass so viele ehrenamtliche Personen mit eingebunden seien. Diese Personen hätten jetzt eine große Angst, wie es weitergehen würde. Ihrer Ansicht nach sei der Jugendhilfeausschuss nunmehr in der Verantwortung, dafür zu sorgen, dass für das Projekt eine vernünftige Lösung gefunden werde.

Herr Sprengelmeyer fasst abschließend zusammen, er werde die Anregungen aufnehmen und im nächsten Jugendhilfeausschuss einen Zwischenstand geben.

Ergebnis: Kenntnis genommen.

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

TOP 7 Ferienpass 2013 - Bericht über den Ferienpass
Vorlage: 16/0988

Frau May gibt anhand einer PowerPoint-Präsentation einen Bericht über den Ferienpass im Jahre 2013. Die Präsentation ist im Internet unter www.emden.de einsehbar.

Frau Grix bedankt sich und bittet um Wortmeldungen.

Frau Meinen bedankt sich bei dem Team des Ferienpasses und besonders bei Frau May, die bei fast allen Aktionen die Teilnehmer begrüßen und auch Fotos machen würde. Hinsichtlich der Registrierung der Teilnehmer bittet sie für das kommende Jahr darum, einerseits einen Vergleich von 2013 auf 2014 und andererseits einen Vergleich mit den tatsächlich in den Stadtteilen vorhandenen Kindern aufzustellen.

Frau Lechner bedankt sich für den Vortrag und begrüßt die Durchführung von Schwimmkursen für Anfänger. Sie fragt nach der Nachfrage in diesem Bereich, da sie aus den Medien gehört habe, dass Kinder heutzutage nicht mehr schwimmen lernen würden.

Frau May entgegnet, sowohl die Anfänger- als auch die Bronzeschwimmkurse seien immer ausgebucht. Jedoch würden sich auffällig viele Kinder für diese Kurse anmelden, die eine Ermäßigungsberechtigung hätten.

Ergebnis: Kenntnis genommen.

ANTRÄGE VON FRAKTIONEN

TOP 8 Kinderspielplätze; Antrag der FDP-Fraktion vom 30.09.2013
Vorlage: 16/0989

Herr Fooker erklärt, der Antrag der FDP-Fraktion sei seitens der Verwaltung ausführlich beantwortet worden. Allerdings sei ihm noch nicht die gewisse Gefahr, die von den Gabionen ausgehen würde, ausreichend thematisiert worden. Weiter bemerkt er, er habe selber im Sommer die Erfahrung gemacht, dass die Wasserspielplätze am Stephansplatz und im Neubaugebiet Neuer Delft nicht funktionieren würden. Hier bitte er ebenfalls um eine kurze Stellungnahme.

Herr Ubber entgegnet, die Gabionen seien zulässig und gelten als Einfassung. Selbstverständlich könnten diese gefährlich werden. Er gibt zu bedenken, dass früher Jägerzäune auf Spielplätzen verwendet worden seien. Auch diese seien gefährlich gewesen. Ursprünglich sei bei dem Spielplatz am Stephansplatz überhaupt keine Einfassung geplant gewesen. Aus der Bürgerschaft sei jedoch die Anregung gekommen, dort Sitzmöglichkeiten zu schaffen. In Absprache mit dem Fachdienst Stadtplanung habe man sich für diese Gabionen entschieden, um auch einmal ein anderes Erscheinungsbild zu ermöglichen.

Hinsichtlich der Wasserspielgeräte führt Herr Ubber aus, diese seien sehr anfällig und hätten einen sehr hohen Reparaturaufwand. Dieses hänge zum Teil auch mit der Einstellung des entsprechenden Drucks zusammen. Anfänglich sei der Druck am Brauersgraben zu hoch eingestellt gewesen, sodass es zu Rückschlägen in den Leitungen gekommen sei.

Ergebnis: Kenntnis genommen.

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

TOP 9 Mündliche Mitteilungen des Oberbürgermeisters

1. St. Desir-de Lisieux

Herr Sprengelmeyer weist darauf hin, dass aufgrund der späten Sommerferien die Fahrt nach St. Desir-de Lisieux mit den Ratsmitgliedern bereits in der Zeit vom 07. bis 11.08.2014 stattfinden müsse. Eine Abfrage über die Fraktionsvorsitzenden werde er in Kürze durchführen.

2. Anfrage der SPD-Fraktion vom 27.10.2013; Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation in den Kindertagesstätten

Herr Ubben bezieht sich auf die Anfrage der SPD-Fraktion vom 27.10.2013 und weist darauf hin, dass für die nächste Sitzung des Jugendhilfeausschusses eine entsprechende Beschlussvorlage vorbereitet werde.

Herr Ubben nimmt kurz Stellung. Die Anfrage sowie deren Beantwortung ist im Internet unter www.emden.de einsehbar.

Abschließend stellt er fest, es sei auch schwierig, Fachkräfte zu bekommen, da durch den Krippenausbau der Fachkräftemarkt abgearbeitet sei. Seiner Ansicht nach sei dieses ein Problem, welches auf Seiten des Gesetzgebers nicht bedacht worden sei.

Herr Fooken erklärt, aufgrund der Beantwortung der Anfrage der SPD-Fraktion hinsichtlich der Vertretungsgelder sei ihm erst bewusst geworden, an wie vielen Einrichtungen Vertretungsgelder gezahlt würden. Er stellt sich die Frage, ob es vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels nicht besser sei, wenn die Verwaltung fünf bis sieben Kräfte einstelle, die dann eine Springerfunktion übernehmen und in den entsprechenden Einrichtungen jeweils nach Bedarf eingesetzt würden. Seiner Ansicht nach sei dieses wirtschaftlicher, als wenn jede Einrichtung selber ihre Fachkräfte suchen müsse.

Herr Sprengelmeyer sagt zu, diese Anregung aufzunehmen und in der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses mitzudiskutieren.

3. Projekte der Jugendförderung

Herr Philipps weist darauf hin, dass wie bereits im letzten Jahr auch in diesem Jahr das Projekt „Sag Ja zum Nein“ vom Präventionsbüro PETZE in Schleswig-Holstein wieder durchgeführt werde. Aufgrund der regen Beteiligung und der Ergebnisse aus 2012 habe man sich entschlossen, dieses Projekt jedes Jahr für die 4. Schulklassen ins Programm aufzunehmen.

Weiter führt Herr Philipps aus, das Projekt „Ja ich will ... Fairantwortung“ sei um ein halbes Jahr verlängert worden. Zielgruppen seien die Gewerbetreibenden. Auch hierüber werde im nächsten Jugendhilfeausschuss berichtet.

TOP 10 Anfragen

1. Warteliste für Krippengruppen und Beitragsvergleich

Frau Meinen bittet um Auskunft, wie die aktuelle Warteliste für die Krippengruppen aussehen würde. Weiterhin fragt sie an, wo die Stadt Emden bei einem Beitragsvergleich stehen würde.

Herr Ubben entgegnet, im Kindergartenbereich würde es keine Warteliste geben, da genügend freie Plätze zur Verfügung stehen würden. Im Krippenbereich habe es 38 Anfragen gegeben. In

Protokoll Nr. 16 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.10.2013

diesen Fällen sei auf die Tagespflege verwiesen worden. Obwohl die Eltern auch eine Klagemöglichkeit hätten, sei bislang in dieser Hinsicht nichts geschehen.

Hinsichtlich des Beitragsvergleiches führt Herr Ubben aus, die Stadt Emden sei bis auf Oldenburg in einem Vergleich mit anderen Städten und Gemeinden am Günstigsten.

2. Dritte Fachkraft in Kindertagesstättengruppen

Herr Fielers zeigt sich verwundert über eine Pressemitteilung des SPD-Fraktionsvorsitzenden, in der mitgeteilt worden sei, dass bezüglich einer dritten Fachkraft in den Kindertagesstättengruppen etwas gemacht werde. In einer der letzten Sitzungen des Jugendhilfeausschusses sei über dieses Thema gesprochen worden. Er fragt an, ob es neue Erkenntnisse seitens der Verwaltung geben würde.

Herr Sprengelmeyer führt aus, diese Frage müsste nicht an die Verwaltung, sondern an die SPD-Fraktion gestellt werden, da es sich um eine Mitteilung des SPD-Fraktionsvorsitzenden gehandelt habe. Neue Erkenntnisse in der Finanzierung würden der Verwaltung zumindest nicht vorliegen. Es habe sich in der Pressemitteilung um eine politische Absichtserklärung gehandelt. Gleichwohl werde auch hier sicherlich die Arbeit des Qualitätszirkels ein Stückweit abgewartet werden müssen. In der nächsten Sitzung werde man hierüber ausführlicher sprechen.

3. Qualitätszirkel

Frau Weber-Trappiel fragt an, ob der Qualitätszirkel weiterarbeiten werde.

Herr Ubben antwortet, der Qualitätszirkel werde das nächste Mal am 05.11.2013 und dann in einem dreiwöchigen Rhythmus weitertagen. Dazu werde er natürlich auch den Stadtelternrat einladen. Er bittet darum, ihm für die Einladungen einen aktuellen Ansprechpartner zu nennen.

4. Kosten einer dritten Kraft im Krippenbereich

Frau Engelberts fragt, ob schon einmal ausgerechnet worden sei, was eine Sozialassistentin oder Kinderpflegerin als dritte Kraft im Krippenbereich kosten würde.

Herr Ubben entgegnet, es wäre sehr vorsichtig mit der Aussage, dass eine Sozialassistentin oder eine Kinderpflegerin keine pädagogische Fachkraft sei. Durchschnittlich werde mit 40.000 € Bruttokosten pro Kraft gerechnet. Diese könne aber auch eine Sozialassistentin mit entsprechender Berufserfahrung kosten. Wenn man nunmehr von 30.000 € ausgehen würde, würden die Kosten bei 20 Krippengruppen bei 600.000 € liegen.

Die Vorsitzende schließt die Sitzung.